

Hochtour Claridenstock 3267m



Auf dem Claridenstock

Tourenleiter: Peter Beyer
Anzahl Teilnehmer: 8

Datum, Ziel: Freitag, den 7. August 2009 Tourenziel, 3267 m.ü.M.
Talort: Klausenpass, 1948 m.ü.M.
Abmarsch .. Rückkehr: 06:40 Uhr .. 16:45 Uhr
Pausen: 1x10 min. 1x15 min. 1x45 min. 1x10 min.

Anreise mit: 2 Autos
Abfahrt in Altstätten: 04:40 Uhr

Zusammenfassung: Geplant waren Allalinhorn und Alphubel; aber sehr unsicheres Wetter mit vorausgesagten starken Gewittern und Regenfällen zwangen zur Absage.

Clariden einmal anders!
Im Clariden fand ich eine Eintages-Hochtour, die uns einiges abfordern würde. Letzter Schönwettertag der Woche.

Geplante Route: Klausenpass-Isiwändli-Clariden-Tüfelsjoch-Griess-Klausenpass.
Claridengipfel um 11.15 Uhr erreicht. Im Aufstieg ab ca. 2400m dichter Nebel bis übers Isiwändli, sah nach Wettersturz aus, danach schön.
Abstieg über Claridenfirn-Tüfelsjoch-Passstrasse.
Tüfelsjoch hässlich, steinschlägig.

Tourenbericht:

Heftige Gewitter und Regenfälle waren für die Westschweiz auf Freitagnachmittag und Samstag angesagt. Das veranlasste mich, die Touren mit 12 Teilnehmern und sehr unsicherem Ausgang abzusagen. Zu weit wäre der Anfahrtsweg dazu gewesen. Ich will es nächstes Jahr noch einmal versuchen.

Als anspruchsvolle, in einem Tag machbare Ersatz-Hochtour wählte ich den Claridenstock mit Abstieg via Tüfelsjoch, eine sicher selten gemachte Variante.

Um 04.15h schrillt neben mir das Telefon und schreckt mich aus dem Schlaf. "Wir stehen vor Deinem Haus!" meldet sich Günther. Verd....! Wecker falsch gestellt....! Gut 10 Minuten später steige ich in Rolands Auto, denn ich war ja vor vielen Jahren im Militär und der Rucksack stand glücklicherweise fertig gepackt bereit. Via Vreni waren die übrigen Teilnehmer bereits über die Verspätung informiert.

Mit 10 min. Verspätung ging's also in Altstätten los, eine gewisse Belustigung war in den Mienen unschwer zu erkennen.... Die Fahrt zum Klausenpass dauert ½ Stunde länger als geschätzt, so dass wir dort erst um 06.40h auf dem Weg zum Clariden starten, statt wie geplant um 6.00h – macht aber nichts! Wind, sehr rasch zunehmender Nebel und Wolken aus Südwesten überraschen und beunruhigen mich ziemlich, denn es war für heute nur schönes Wetter angesagt worden. Ab etwa 2400m werden wir von dichtem Nebel eingehüllt. Glücklicherweise ist der Weg meistens recht gut markiert. Absteigende kommen uns entgegen und seit geraumer Zeit denke ich über Abbruch nach.

Kurz vor dem Rettungsschlitten auf 2739m muss Helena mitteilen, dass sie einfach keine Kraft in den Beinen habe und die Tour kaum bewältigen könne. Ansonsten gehe es ihr gut; aber sie wolle absteigen. Da der Weg gut ist, auch andere Leute unterwegs sind, kein Zeitdruck besteht und ich sie seit Jahren auf Touren kenne, lasse ich sie nach eingehender Befragung allein absteigen. Zuvor überprüfen wir noch die Handyverbindungen und Roland Neururer übergibt ihr seinen Autoschlüssel.

Kurze Ess-/Trinkpause und weiter geht's. Nach wenigen Minuten stehen wir vor dem Iswändli. Im Nebel sind nur die untersten Meter zu sehen. Steigeisen montieren, anseilen und steil geht's auf Blankeis hinauf. Bald wird's flacher, abwechselnd über Schnee oder Eis, ein paar harmlose Spalten umgehend. Die Sonne drückt durch den Nebel und plötzlich blauer Himmel – was bin ich froh! Über den Firn geht's hinauf Richtung Skidepot. Kurz davor kurzer Verpflegungshalt an der Sonne mit Sicht auf Tödi, Scherhorn, Düsistock und Claridengipfel.

Dieser ist schneefrei, also Steigeisen und Seil weg und über weichen Schnee, Schutt und zuletzt am Drahtseil über die Felsen auf den Gipfel, den wir um 11.15h erreichen.

mit Drahtseil gesicherter
Gipfelanstieg

Blick durch die Clariden-
Nordwand auf den neuen
Gletschersee im Griess



7 zufriedene Bergler vor dem Tödi, 5 davon sind zum ersten Mal hier.

Gemsfärenstock, Tüfelsjoch, Bocktschingel, Claridenfirn



Ausgiebige Rast an warmer Sonne mit Blick in die nähere Umgebung. Ausser auf Oberalpstock, Piz Medel und für kurze Momente das Finsteraarhorn bleibt uns die Fernsicht verwehrt. Für den Abstieg schnüre ich meine Schuhe fester. Das Tüfelsjoch mit dem stark geschrumpften Firn darunter, der auf dem Roten Nossen liegt, ist gut einsehbar. Der kleine Gletscherbruch auf der Westseite sieht nicht einfach begehbar aus. Ich beschliesse daher, nach dem Abstieg vom Tüfelsjoch auf dem östlichen, nicht sichtbaren Firnarm abzusteigen, der schneebedeckt und fast spaltenfrei sein sollte.

Aufbruch. Weicher Schnee, ideal für den Firnabstieg! Nach 20-30 Schritten – ein scharfer, schmerzhafter Riss von der Ferse bis neben das Schienbein im oberen Teil der linken Wade. Kaum Schritte möglich, Fussspitze nicht belastbar vor Schmerz – Sch.... wieder ein Heliflug schiesst es mir durch den Kopf.... Warum bloss? Habe ich meine Schuhe zu stramm geschnürt? Nach einiger Zeit ein Versuch, doch vorsichtig zu gehen, mit zusammengebissenen Zähnen ist's möglich, also vorsichtig weiter, nur nicht auf den Vorderfuss stehen, seitlich und auf dem Absatz geht's. Ich spüre die schön weiche Ostflanke hinunter. Es wird einigermassen erträglich; aber die Gedanken an den Heli sind dauernd präsent. Ein schön steiles Stück kann man sogar auf den Schuhen abfahren. Die 2 km bis zum Ostfuss des Bocktschingel sind bald erreicht und hier geht's steil hinauf zum Tüfelsjoch. Christoph nimmt mir bald die Spuarbeit ab und wir kommen zu den schuttbedeckten Felsen darunter.

Christoph steigt nach meinen Anweisungen vor; aber klettern ohne Steine auszulösen ist fast unmöglich. Also alle so gut als möglich in Deckung oder aus der „Schusslinie“ und nur eine/einer bewegt sich! Helm auf! Petra erwischt einen kleinen Stein am Arm, sonst geht alles gut. Joch erreicht. Blick in die Nordseite. Sehr(!) weit unten beginnt der Firn, viel weiter unten als erwartet, Schutt, wohin man schaut, hässlich. Am tiefsten Punkt des Jochs hängt ein altes Seil, nicht Vertrauen erweckend. Rechts oben muss eine Kette sein, weiss ich von früher. Die finden wir und steigen ein. Immer wieder Gepolter. Nur nie übereinander gehen oder dann einzeln! Sehr bald erreichen wir des Kettenende, an dem ein sehr altes Seil hängt, der Mantel ganz offen, die Seele in schlechtem Zustand. Gebrauch steht für mich nicht zur Diskussion. Also lasse ich alle einzeln mit VP am Kettenende an unserem 50m-Seil hinunter. Unten gehen alle in Deckung. Ich seile ab 25m ab und steige den Rest bis kurz zu den andern hinunter. An einem kleinen Felskopf kann ich über ihnen eine Abseilstelle für den Rest einrichten. Christoph hat unterdessen auf einem Band den Firn erreicht und kann den andern nach dem Abseilen über den Bergschrund helfen. Widerwillig und sehr vorsichtig seile ich mich am Ende des alten Seils ab, weil ich unser eigenes Seil nicht sicher vom Felskopf abziehen könnte – Verklemmfahr.... Alles geht gut!

Mit Steigeisen steigen wir nun über den östlichen Firnarm ab, vorbei am Roten Nossen. Viel mehr Spalten als erwartet zwingen zu Umwegen. Es liegt wenig Schnee zwischen Blankeisstellen, heimtückisch. Dann wird's immer steiler, also kann ich den Weg nach unten nicht einsehen. Einige Spalten zwingen zu kleinen Anstiegen. Zuletzt müssen wir pickelhartes Steileis, das gänzlich mit Steinen bedeckt ist begehen oder umgehen. Bald ist auch das geschafft, die Moräne über das letzte Schneefeld erreicht und wir können losseilen. Hat lange gedauert und alle gefordert; aber die Disziplin im heiklen Gelände war einfach super und sehr beruhigend! Im Westen sind inzwischen bedrohlich dicke

Wolken aufgezogen.

Weil wir ab hier nur mit einem langen, beschwerlichen Wiederanstieg zum Klausenpass gelangen könnten, nehmen wir Kontakt mit Helena auf, die ja Rolands Autoschlüssel auf sich hat. Ich kann sie anweisen, uns bis zur Kehre beim Wildboden im Chlus entgegenzufahren. Das erlaubt uns via Tüfelsfriedhof-Gemsfairenhüttli-Alpsträsschen dorthin zu gelangen, statt wieder über das Griess aufsteigen zu müssen. So sparen wir weit mehr als eine Stunde. Um 16.45 Uhr erreichen wir die Passstrasse, wo Helena schon auf uns wartet. Also waren wir 11 Stunden unterwegs! Das gute Wetter ist inzwischen vorbei und auf dem letzten Kilometer fielen sogar einige Regentropfen. Nach insgesamt 1800 Höhenmetern Abstieg ist Kühlung der heissen Füsse im Brunnen angesagt und die trockenen Kehlen netzen wir mit Coca Cola, das Helena vorsorglich am Klausen-Kiosk für uns besorgt hat. Das Allalinhorn wäre gewiss weniger anstrengend gewesen; aber ich glaube, dass wir trotzdem alle voll auf unsere Rechnung gekommen sind.

Meine Wade hat's überstanden. Muskel- oder Muskelfaserriss hat der Arzt festgestellt und prognostizierte eine Ruhepause von 3-7 Wochen, keine erbauliche Aussicht....

Peter

Und das soll ich dann trinken?“ denkt sich der Büsel....



Teilnehmer:

Vreni Sonderer, Petra Christen, Helena Sonderegger (bis unters Iswändli), Roland Neururer, Günther Hanns, Roland Städler, Christoph Baumgartner, Peter Beyer

Fotos:

Peter Beyer, Günther Hanns

Tourenbericht:

Peter Beyer